

## 18.04.2002 Zukunft der Arbeitswelt

Die Berufsausbildung junger Menschen angemessen zu gestalten, ist auch deswegen nicht einfach, weil der rasante Wandel von Wirtschaft und Technik die Formulierung von Ausbildungszielen immer schwieriger macht. Darauf hat Dr. Werner Dostal, Leiter des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung in Nürnberg, bei einem Vortrag in Neustadt hingewiesen.

Man wissen immer weniger, worauf hin man ausbilden sollen, weil die Zukunft nicht vorhersehbar sei. So sei etwa die heutige Bedeutung des Mobilfunks noch vor zehn Jahren unvorstellbar gewesen. In diesem Zusammenhang warnte Dr. Dostal davor, durch Überbetreuung die Schlüsselqualifikationen der Auszubildenden wie Kreativität, Selbstständigkeit und Lern- und Teamfähigkeit zuzuschütten. Ein allzu strikt formalisierter Ausbildungsplan könne dazu führen, dass der die besten Noten hat, der keine Kreativität besitzt oder sie unterdrückt.

Auf der anderen Seite zeigte sich Dostal skeptisch gegenüber übermäßigem pädagogischen Optimismus. Schlüsselqualifikationen seien nicht lehrbar, die Diskussion über die Schaffung von Arbeitsplätzen für gering Qualifizierte dürfe nicht länger mit einem pädagogischen Verdikt belegt sein. Freilich könnten diese Arbeitsplätze in der Zukunft nur querfinanziert werden, sprich: Sie müssen teilweise mit anderswo erwirtschaftetem Geld bezahlt werden.

Der Trend, dass die beruflichen Voraussetzungen immer anspruchsvoller würden, werde weiter anhalten, so Dostal. Jeder vierte Arbeitslose in den alten Bundesländern habe keine Ausbildung, im Osten Deutschlands sei sogar die Hälfte aller Menschen ohne Job ungelern. Dem gegenüber liegt die Arbeitslosigkeit von Fachhochschulabsolventen bundesweit bei unter drei Prozent - ein, so der Wissenschaftler, prinzipiell kaum zu unterbietender Wert.

An jedem zweiten Arbeitsplatz steht heute ein Computer; 30 Prozent der Erwerbstätigen arbeiten sogar ausschließlich daran. Der Anteil des Produktionssektors an der Gesamtwirtschaft, der sich seit 1970 halbiert hat, werde weiter sinken, prognostizierte Dostal. Wachsen werde das Segment der so genannten sekundären Dienstleistungen wie Forschung und Lehre, Betreuung, Management und Medien.

Auch in Zukunft, schloss Dostal, werde die Hälfte aller Erwerbstätigen als ausgebildete Kernbelegschaft fest angestellt sein. Knapp ein Drittel werde aus kurzfristig eingearbeiteten Randbelegschaften bestehen, der Rest aus Freiberuflern. „Outsourcing“ werde in naher Zukunft an seine Grenzen stoßen.